

WILLIAM SHAKESPEARE

Romeo und Julia

WILLIAM
SHAKESPEARE

Romeo und Julia

Tragödie in fünf Aufzügen



Aus dem Englischen von
August Wilhelm von Schlegel

Anaconda

Titel der englischen Originalausgabe: *An Excellent Conceited Tragedie of Romeo and Juliet*. London 1597 (Quarto). Die Übersetzung folgt der dritten Schlegel-Tieck'schen Gesamtausgabe der dramatischen Werke William Shakespeares von 1843/44. Sie wurde in Orthografie und Interpunktion der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

© 2026 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen
der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Umschlaggestaltung: Katja Holst, Frankfurt am Main
Umschlagmotive: Adobe Stock: (Chris Willemsen,
Cattallina, srnicholl); Shutterstock: (marukopum)
Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7306-1603-1
www.anacondaverlag.de

PERSONEN

Escalus	<i>Prinz von Verona</i>
Graf Paris	<i>Verwandter des Prinzen</i>
Montague	<i>Häupter zweier Häuser, welche in</i>
Capulet	<i>Zwist miteinander sind</i>
Romeo	<i>Montagues Sohn</i>
Mercutio	<i>Verwandter des Prinzen und</i>
	<i>Romeos Freund</i>
Benvolio	<i>Montagues Neffe und</i>
	<i>Romeos Freund</i>
Tybalt	<i>Neffe der Gräfin Capulet</i>
Ein alter Mann	<i>Capulets Oheim</i>
Bruder Lorenzo	<i>ein Franziskaner</i>
Bruder Markus	<i>von demselben Orden</i>
Balthasar	<i>Romeos Diener</i>
Simson	
Gregorio	<i>Bediente Capulets</i>
Abraham	<i>Bedienter Montagues</i>
Peter	
Drei Musikanten	
Ein Page	<i>des Paris</i>
Ein Offizier	
Ein Apotheker	
Gräfin Montague	
Gräfin Capulet	
Julia	<i>Capulets Tochter</i>
Julias Amme	
Bürger von Verona. Verschiedene Männer und Frauen, Ver-	
wandte beider Häuser. Masken, Wachen und andres Gefolge	
Der Chor	

*Die Szene ist den größten Teil des Stücks hindurch in
Verona; zu Anfang des fünften Aufzugs in Mantua.*

PROLOG

Der CHOR tritt auf.

- CHOR: Zwei Häuser, beid in Ansehn gleich, im schönen
Verona, unserm Schauplatz, feindlich wecken
Verjährten Hass in stolzgemuten Söhnen,
Die ihre Hand mit Bürgerblut beflecken.
5 Aus den zwei Feindeshäusern sehn wir sprießen
Ein liebend Paar, das glühend sich erstrebt,
Um sternlos jung sein Leben zu beschließen,
Das seiner Väter Hass mit sich begräbt.
Des jungen Paares Liebesglück und Not,
10 Der Eltern grimmen Hass und schwere Sühne,
Die nichts versöhnte als der Kinder Tod,
Entrollt nun in zwei Stunden unsre Bühne.
Wollt ihr ein hold geduldig Ohr uns leihn,
Soll, was noch mangelhaft, bald besser sein. *Ab.*

ERSTER AUFZUG

ERSTE SZENE

Ein öffentlicher Platz.

SIMSON *und* GREGORIO, *zwei* BEDIENTE CAPULETS, *treten auf.*

SIMSON: Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in
die Tasche stecken.

GREGORIO: Freilich nicht, sonst wären wir Taschenspieler.

- SIMSON: Ich meine, ich werde den Koller kriegen und
5 vom Leder ziehn.

GREGORIO: Ne, Freund! deinen ledernen Koller mußt du
beileibe nicht ausziehen.

- SIMSON: Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.
- GREGORIO: Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht. 10
- SIMSON: Ein Hund aus Montagues Hause bringt mich schon auf.
- GREGORIO: Einen aufbringen heißt: ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu sein, muss man standhalten. Wenn du dich also aufbringen lässt, so läufst du davon. 15
- SIMSON: Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Standhalten. Ich werde jeden Mann und jede Jungfer der Montagues ins Loch jagen.
- GREGORIO: Dann bist du ein schwacher Wicht, denn nur der Schwächste kriecht ins Loch. 20
- SIMSON: Das ist wahr, und deshalb werden Weiber, welche die schwächren Gefäße sind, immer ins Loch gestoßen: Deshalb will ich Montagues Männer aus dem Loch jagen und seine Jungfern ins Loch stoßen.
- GREGORIO: Der Streit ist nur zwischen unseren Herrschaften und uns, ihren Bedienten. 25
- SIMSON: Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab ich's mit den Männern erst ausgefochten, so will ich mit den Jungfern grausam umgehen. Ich werde ihnen die Haut ritzen. 30
- GREGORIO: Die Haut der Jungfern?
- SIMSON: Ja, die Haut der Jungfern oder ihre Jungfernhaut; das kannst du verstehen, wie du willst.
- GREGORIO: Die müssen es verstehen, die es fühlen.
- SIMSON: Mich sollen sie fühlen, solange ich die Kraft habe zu stehen, und man weiß, dass ich ein hübsches Stück Fleisch bin. 35
- GREGORIO: Es ist gut, dass du kein Fisch bist, sonst wärest du ein Stockfisch geworden. Zieh nur gleich vom Leder: da kommen zwei aus dem Hause Montagues. 40

ABRAHAM *und* BALTHASAR *treten auf.*

SIMSON: Hier! mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an, ich will den Rücken decken.

GREGORIO: Den Rücken? willst du Reißaus nehmen?

45 SIMSON: Fürchte nichts von mir.

GREGORIO: Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

SIMSON: Lass uns das Recht auf unsrer Seite behalten, lass sie anfangen.

GREGORIO: Ich will ihnen im Vorbeigehn ein Gesicht ziehen, sie mögen's nehmen, wie sie wollen.

SIMSON: Wie sie dürfen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren; wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.

ABRAHAM: Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

SIMSON: Ich bohre einen Esel, mein Herr.

55 ABRAHAM: Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

SIMSON *beiseite zu Gregorio*: Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

GREGORIO: Nein.

SIMSON: Nein, mein Herr! Ich bohre Euch keinen Esel, mein Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.

60 GREGORIO: Sucht Ihr Händel, mein Herr?

SIMSON: Wenn Ihr sonst Händel sucht, mein Herr: ich stehe zu Diensten. Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie Ihr.

65 ABRAHAM: Keinen bessern.

SIMSON: Sehr wohl, mein Herr!

BENVOLIO tritt auf.

GREGORIO: Sag: einen bessern; hier kommt ein Vetter meiner Herrschaft.

SIMSON: Ja doch, einen bessern, mein Herr.

70 ABRAHAM: Ihr lügt.

SIMSON: Zieht, wo ihr Kerls seid! Frisch, Gregorio! denk mir an deinen Schwadronierhieb.

Sie fechten.

BENVOLIO: Ihr Narren, fort! steckt eure Schwerter ein; Ihr wisst nicht, was ihr tut. *Schlägt ihre Schwerter nieder.*

TYBALT tritt auf.

TYBALT: Was? ziehst du unter den verzagten Knechten? 75

Hierher, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode!

BENVOLIO: Ich stifte Frieden, steck dein Schwert nur ein!

Wo nicht, so führ es, diese hier zu trennen!

TYBALT: Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hölle

Hass ich das Wort, wie alle Montagues 80

Und dich! Wehr dich, du Memme!

Sie fechten.

*Verschiedene ANHÄNGER beider Häuser kommen und mischen
sich in den Streit; dann BÜRGER und POLIZEIDIENER
mit Knütteln.*

ERSTER POLIZEIDIENER:

He! Spieß' und Stangen her! Schlagt auf sie los!

Weg mit den Capulets! Weg mit den Montagues!

CAPULET *im Schlafrock* und GRÄFIN CAPULET.

CAPULET: Was für ein Lärm? – Holla! mein langes Schwert!

GRÄFIN CAPULET:

Nein, Krücken! Krücken! Wozu soll ein Schwert! 85

CAPULET: Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague

Kommt dort und schwingt die Klinge mir zum Hohn.

MONTAGUE *und* GRÄFIN MONTAGUE.

MONTAGUE:

Du Schurke! Capulet! – Lasst los, lasst mich gewähren!

GRÄFIN MONTAGUE:

Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.

Der PRINZ mit GEFOLGE.

PRINZ: Aufrührische Vasallen! Friedensfeinde! 90

Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht! –

Wollt ihr nicht hören? – Männer! wilde Tiere!

Die ihr die Flammen eurer schnöden Wut

Im Purpurquell aus euren Adern löscht!

Zu Boden werft, bei Buß an Leib und Leben, 95

Die missgestählte Wehr aus blut'ger Hand!

Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!

- Drei Bürgerzwiste haben dreimal nun,
Aus einem luft'gen Wort von euch erzeugt,
100 Du alter Capulet und Montague,
Den Frieden unsrer Straßen schon gebrochen.
Veronas graue Bürger mussten sich
Entladen ihres ehrenfesten Schmucks
Und alte Speer' in alten Händen schwingen,
105 Woran der Rost des langen Friedens nagt,
Dem Hasse, der euch nagt, zu widerstehn.
Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt,
So zahl eur Leben mir den Friedensbruch.
Für jetzt begeben euch, all ihr andern, weg!
110 Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.
Ihr, Montague, kommt diesen Nachmittag
Zur alten Burg, dem Richtplatz unsres Banns,
Und hört, was hierin fürder mir beliebt.
Bei Todesstrafe sag ich: Alle fort!
Der PRINZ, sein GEFOLGE, CAPULET, GRÄFIN CAPULET,
TYBALT, die BÜRGER und BEDIENTEN gehen ab.
115 MONTAGUE: Wer bracht aufs Neu den alten Zwist in Gang?
Sagt, Neffe, wart Ihr da, wie er begann?
BENVOLIO: Die Diener Eures Gegners fochten hier
Erhitzt mit Euren schon, eh ich mich nahte;
Ich zog, um sie zu trennen. Plötzlich kam
120 Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert
Und schwang, indem er schnaubend Kampf mir bot,
Es um sein Haupt und hieb damit die Winde,
Die, unverwundet, zischend ihn verhöhnten.
Derweil wir Hieb' und Stöße wechseln, kamen
125 Stets mehr und mehr und fochten miteinander;
Dann kam der Fürst und schied sie voneinander.
GRÄFIN MONTAGUE: Ach, wo ist Romeo? Saht Ihr ihn heut?
Wie froh bin ich! Er war nicht bei dem Streit.
BENVOLIO: Schon eine Stunde, Gräfin, eh im Ost
130 Die heil'ge Sonn aus goldnem Fenster schaute,

Trieb mich ein irrer Sinn ins Feld hinaus.
 Dort, in dem Schatten des Kastanienhains,
 Der vor der Stadt gen Westen sich verbreitet,
 Sah ich, so früh schon wandelnd, Euren Sohn.
 Ich wollt ihm nahn, er aber nahm mich wahr 135
 Und stahl sich tiefer in des Waldes Dickicht.
 Ich maß sein Innres nach dem meinen ab,
 Das in der Einsamkeit am regsten lebt,
 Ging meiner Laune nach, ließ seine gehn.
 Und gern vermied ich ihn, der gern mich floh. 140
 MONTAGUE: Schon manchen Morgen ward er dort geschn,
 Wie er den frischen Tau durch Tränen mehrte
 Und, seufzend Wolken zu den Wolken schickte.
 Allein sobald im fernsten Ost die Sonne,
 Die allerfreu'nde, von Auroras Bett 145
 Den Schattenvorhang wegzuziehn beginnt,
 Stiehlt vor dem Licht mein Sohn sich heim
 Und sperrt sich einsam in sein Kämmerlein,
 Verschließt dem schönen Tageslicht die Fenster
 Und schafft künstlich Nacht um sich herum. 150
 In schwarzes Missgeschick wird er sich träumen,
 Weiß guter Rat den Grund nicht wegzuräumen.
 BENVOLIO: Mein edler Oheim, wisset Ihr den Grund?
 MONTAGUE: Ich weiß ihn nicht und kann ihn nicht erfahren.
 BENVOLIO: Lagt Ihr ihm jemals schon deswegen an? 155
 MONTAGUE: Ich selbst sowohl als mancher andre Freund.
 Doch er, der eignen Neigungen Vertrauter,
 Ist gegen sich, wie treu will ich nicht sagen,
 Doch so geheim und in sich selbst gekehrt,
 So unergründlich forschendem Bemühn, 160
 Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,
 Eh sie der Luft ihr zartes Laub entfalten
 Und ihren Reiz der Sonne weihen kann.
 Erführen wir, woher sein Leid entsteht,
 Wir heilten es so gern, wie wir's erspäht. 165